

Predigt zum Fest des hl. Antonius 13.06.2010

Warum ist Gott in Jesus Christus Mensch geworden? Eine Antwort lautet, dass Gott dem Menschen zeigen wollte, wie gelungene Menschwerdung im Plane Gottes aussieht. Will ich mein Leben linear selbst gestalten und es allein in die Hand nehmen oder lasse ich meine Pläne von einem Anderen durchkreuzen. Es geht um die Frage, was ich mir freiwillig aus der Hand nehmen lasse und was ich um jeden Preis selbst bestimmen will. Jeder Mensch hat schon einmal die Erfahrung gemacht, dass ihm das Zepter aus der Hand genommen wird, damit das Leben einem tieferen Plan gehorchen kann.

Da zieht ein Mann 1210 aus seinem Geburtshaus in der Lissabonner City aus, um in das Kloster St. Vincens einzutreten. Dieser ersten Entscheidung folgt ein zweite. Er bittet seinen Ordensoberen nach einiger Zeit in die damalige portugiesische Hausstatt Coimbra umziehen zu dürfen. Das Lissabonner Umfeld mit Verwandten, Bekannten und Freunden empfindet er als störend. Dort erwirbt er ein breit- und tiefangelegtes theologisches Wissen, wovon er später einmal unwahrscheinlich zehren wird. Mehr als alles Andere prägt Fernando sich die Texte des Alten und Neuen Testaments ein, später verglich man ihn mit einer biblischen Arche. Noah versammelte den Kosmos alles Lebendigen in seiner Arche, Fernando nimmt die Bibel in sich auf, kann zitieren, kann Irrlehrer mit Bibelzitatzen widerlegen und erlernt meisterhaft die Fähigkeit nicht beim Buchstaben des Alten Und Neuen Testaments stehen zu bleiben und sie für das Handeln und die Zukunft auszulegen. Noch hat Fernando sein Leben ganz selbst in der Hand.

Das ändert sich als 1217 die ersten Bettelmönche nach Portugal kommen. Barfuß, einfach gekleidet, von den Leuten abgelehnt, hält man die Bettelmönche für Ketzer und Irrlehrer. Für Fernando leben diese Leute das Evangelium wirklich. Auf Fernando üben diese Menschen eine merkwürdige Anziehungskraft aus. Sie sind so ganz anders. Plötzlich verliert er die alleinige Führung über sich und fühlt sich zu diesen Frommen hingezogen. Als eines Tages fünf dieser Männer, die als Missionare tot nach Coimbra zurückgebracht werden und im Kreuzgang des Klosters beigesetzt werden, verlässt er das königliche Kloster und schließt sich den Bettelmönchen an. Da die kleine Kapelle der Bettelmönche dem hl. Antonius dem Einsiedler gewidmet ist, nimmt er diesen als neuen Namen an. So kennen wir ihn heute als Antonius. Ohne Zweifel war diese Entscheidung des Fernando eine Sensation.

Dem Lebensabschnitt der Selbstentscheidungen folgt nun eine der Passivität. Antonius lässt jetzt zu, dass ein Anderer an ihm handelt. Die Malaria zwingt ihn Marokko zu verlassen. Sturm und Unwetter lassen ihn nicht an der portugiesischen Küste, sondern auf Sizilien ankommen. Statt zu handeln wird an ihm gehandelt. Überall dort, wo er sein Leben selbst in die Hand genommen hatte, lief seine Seele durch göttlichen Eingriff ins Leere. So erlernte er Passivität zu ertragen und wartete in großer Verfügbarkeit bis Gott ein deutliches Zeichen setzte. Das Ende aller Passivität ereignet sich bei einer Weihefeierlichkeit. Als niemand eine Rede halten will, wendet sich Bruder Gratian an Antonius und befiehlt ihm, den Versammelten zu predigen was der Hl. Geist ihm eingibt. In dem Augenblick als er entdeckt wird, ist Antonius eigentlich ein Lückenbüßer. Je länger er allerdings spricht, umso hingerissener hören ihm die Menschen zu. Sein Wort geht in die Tiefe des Glaubensgeheimnisses. Der Reichtum seiner früher erworbenen Studien, das Fundament der Heiligen Schrift und die schonungslos radikale Lebensform begeistern die Menschen. Er verwirklicht selbst in einem hohen Maß das, was er von anderen fordert.

Zehn Jahre nur sind dem Heiligen aus Padua vergönnt, um das Evangelium Christi zu verkünden. Ganz Europa hört seine Predigten. Sie sind das Ergebnis der langen Zeit des bloß passiven Empfangens. Antonius stellt exemplarisch dar, wie Zeiten der Stille, der Ruhe, der Passivität und des reinen Empfangens zu ungeahntem Reichtum in unserem Leben führen können.

Udo Tielking